

Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von P. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 28.

Halle, Sonnabend den 3. Februar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 3. Februar. „Freiheit! Freiheit!“ Das ist der lauteste und allgemeinste Ruf, dem unser Ohr jetzt in allen Versammlungen, in allen Schriften, auf allen Märkten und Straßen begegnet. Es ist das Donnerwort, welches die gebannten Geister löste und einen ganzen Welttheil in die Strudel der Revolution stürzte. Sie war es von jeher, nach deren Besitz die Sehnsucht der Völker gerichtet war. Nicht bloß, seit die kaiserlichen Heere der „großen Nation“ in den russischen Schneefeldern ihr ewiges Grab fanden, nein, seit Luther, seit Huß und noch früher hat die europäische Menschheit nach dem verborgenen Schätze, nach den goldenen Äpfeln der Freiheit gesucht, gearbeitet, gerungen, und gelitten. In diesem heißen Weltkampfe aller Kräfte, aller Völker und aller Jahrhunderte wird wohl die einfache Frage erlaubt sein: was ist denn nun eigentlich Freiheit? Ist sie ein namenloses Etwas, dessen Wesen nicht erkannt, nicht in Worte gefaßt werden kann? Gewiß nicht. Die Freiheit ist ohne Zweifel eine Realität, die werth ist, daß die Geister der Völker um sie werden. Wäre sie ein Phantom, ein inhaltsloses Schiboleth, ein Gespenst der Einbildungskraft, dann würde das Urtheil über diejenigen, die ohne Ruh' und ohne Rast nach ihr ringen, nicht streng genug sein können. Was ist denn aber Freiheit? Freiheit, sofern ihr Bestehen in einem Verein von Wesen möglich ist, deren Interessen fast beständig einander entgegenlaufen, besteht darin, daß Jedermann, so lange er die Person Anderer achtet, und sie ruhig die Frucht ihres Fleißes genießen läßt, selbst ebenfalls die Frucht seines eigenen Fleißes ruhig zu genießen und für seine Person Sicherheit zu haben gewiß sein kann. Durch seine Stimme dazu beitragen, daß diese Vortheile dem Gemeinwesen zu Theil werden, mitzuwirken an der Gründung dieser Ordnung, dieser allgemeinen Einrichtung der Dinge, wodurch jeder Einzelne, wie sehr er sich auch in der Menge zu verlieren scheint, wirklich geschützt wird, Regeln aufzustellen, die von denen beobachtet werden sollen, welche mit einer bedeutenden Macht bekleidet den Bürger zu vertheidigen beauftragt sind, dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften nie von ihnen übertreten werden — das alles sind Funktionen, sind Akte der

Regierung, keineswegs aber wesentliche Bestandtheile der Freiheit. Mit einem Worte, wer durch seine Stimme zur Auffassung der Gesetze beiträgt, nimmt Theil an der Macht, so viel oder so wenig es auch ist; wer in einem Staate lebt, worin die Gesetze für alle gleich sind, und worin er sicher ist, daß sie beobachtet werden, durch welche Mittel man auch diese Vortheile erreichen mag — der ist frei. So verstehen wir die Freiheit und wir wissen, daß eine solche für das Leben anwendbar, durchführbar ist und daß wir in dieser Freiheit keine Wolke umarmen.

†† **Wittenberg, d. 31. Januar.** Unter den hiesigen Candidaten für die erste Kammer befindet sich auch der als Jurist und Schriftsteller rühmlichst bekannte Geh. Ober-Tribunals-Rath Prof. Hefster aus Berlin. Bei dem in hiesiger Gegend überwiegend vorwaltendem Sinne für Ordnung und Gesetz und dem allgemeinen Wunsche, nur einem durch und durch tüchtigen und erprobten Manne die Vertretung des hiesigen Wahlbezirkes übertragen zu sehen, dürfte sich nicht leicht ein geeigneterer Candidat finden, als Herr Hefster, dessen umsichtiges und erfolgreiches Wirken ihm schon seit Jahren auch in weiteren Kreisen die allgemeinste Achtung und Anerkennung gesichert hat.

Berlin, d. 1. Febr. Am 30. Jan. hat im Handelsministerium die letzte Konferenz mit den noch in Berlin zurückgebliebenen Deputirten des Handwerkerstandes stattgefunden, wobei der Minister von der Heydt, welcher sich der vollständigen Herstellung seiner Gesundheit erfreut, den Gegenwärtigen bereits das höchst zufriedenstellende Resultat persönlich eröffnen konnte, daß in Folge seiner Befürwortung der wichtigsten und übereingekommenen Anträge aus den Vor-Konferenzen über die gewerblichen Angelegenheiten, die Genehmigung des gesammten K. Staatsministeriums für den Erlaß einer betreffenden provisorischen Verordnung erlangt worden sei. So sind die Bemühungen des Ministers und seiner Ráthe für die Vereinbarung über die notwendigsten Ergänzungen unsrer Gewerbeordnung und für die allgemeine Errichtung von Gewerbegerichten mit den Sachverständigen, so schnell als wohl selten von einem Erfolge gekrönt worden, dessen Gewißheit die wackeren Männer des Handwerkerstandes gleich mit in ihre Heimath nehmen, und ihrer Mandanten billige Erwartung und

Hoffnungen dadurch befriedigen können. — Da der Entwurf zur Verordnung über die Ergänzungen der Gewerbeordnung bereits mannigfach im Auszuge mitgetheilt wurde, so führen wir hier zur allgemeinen Kenntnissnahme nur die hauptsächlichsten Punkte auf, in denen jener Entwurf nach dem Wunsche der Deputirten geändert worden und mit diesen Aenderungen bereits zu einer neuen fertigen Vorlage für das Staatsministerium umgearbeitet ist: Auch die Bauhandwerker müssen sämmtlich zum selbstständigen Gewerbebetriebe in die Innung treten oder mindestens das Zeugniß der Prüfungskommission beibringen. — In die Prüfungskommissionen der Innungen werden so viele Gesellen als Meister gelangen; ähnliches soll für die Kreis-Prüfungskommissionen angeordnet werden. — Der Rekurs gegen abweisenden Spruch der Prüfungskommissionen wird offen gehalten, sonst aber die erneute Anmeldung nach 6 Monaten. — Die gleichzeitige Betreibung mehrerer Gewerbe soll nur durch Orts-Statuten beschränkt werden können. — Das Halten von Gesellen eines anderen Metiers, seitens der Fabrikanten, soll den Beschränkungen des §. 9 des Entwurfes unterworfen sein. — In der Regel soll die Meisterprüfung erst nach vollendetem 24sten Lebensjahre erfolgen; der Meister in einem Gewerbe darf ohne Weiteres auch die Prüfung in einem anderen ablegen. — Gesellen sollen ihr Gewerbe nur bei Fachmeistern oder in Fabriken üben dürfen; die Feststellung der Arbeitszeit bleibt den Gewerberäthen oder den Ortsbehörden. — Die Gewerberäthe dürfen gestatten, daß den Anfertigern von Halbfabrikaten, bei deren Verkauf an Fabrikanten, nothfalls Wechsel auf bestimmte Geldsummen und auf bestimmte, nahe Orte gezahlt werden. — Die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetriebe und zur Niederlassung wird nur ausnahmsweise gestattet. — Zum Detail-Verkaufe von Handwerkerwaaren sollen Nichtmeister durch Ortsstatuten an die Erlaubniß der Ortsbehörden gebunden werden, welche sich darüber mit den Innungen und dem Gewerberathe zu vernehmen haben. Magazin-Inhaber, die nicht geprüfte Meister sind, müssen ihre Waaren anderweitig entnehmen und dürfen sie nicht selbst anfertigen. — Die Meister-Aufnahme soll nie mehr als 5 Thaler Gebühr kosten; die älteren Innungen endlich sollen ihre Statuten revidiren. Hinsichtlich der Gewerbegerichte eröffnete der Minister, daß sie aus Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern zusammengesetzt werden sollen, wobei die Ersteren, nur um eine ungerade Zahl von Stimmenden zu bilden, ein Mitglied mehr wählen als die Letzteren. Die Bestimmungen wegen der Gewerberäthe sollen gleich in die zu erlassende provisor. Verordnung aufgenommen werden. Der Minister drückte den Versammelten seinen aufrichtigen Dank für die Umsicht und Besonnenheit in der Mittheilung ihrer Erfahrungen und Erwägungen aus, und ward von ihnen mit einem begeisterten Lebehoch begrüßt. Auf seine Vermittelung wurde ihnen in einer Audienz bei des Königs Majestät die erbetene persönliche Darbringung ihrer dankbaren Ehrfurcht gegen den Landesherrn, ihrer Anerkennung der Sorgfalt der preussischen Verwaltung für ihr ehrbares Bürgerwohl gestattet. Der König empfing auf das leutseligste diese herzlich und wahrhaft dargebrachte Huldigung aus dem Munde des beauftragten Wortführers Schühendorff aus Köln, ließ sich die Einzelnen vom Minister vorstellen und überzeugte sich bei Seiner mannigfachen und ermuthigenden Ansprache gegen Viele, daß diese wackeren Herzen und tüchtigen Männer voll fester, treuer Anhänglichkeit eine hohe Befriedigung über das Gelingen des guten Werkes, zu welchem der Minister sie berufen hat, mit in die Provinzen nehmen. Möge diese Einverständigung mit den Behörden, dieser frohe und glückliche Eindruck, den des Königs Eingehen in den Sinn und den Geist der mannigfachen Gewerbe und Seine

tiefe Theilnahme an den Lebenslagen der Handwerker, auf die Versammelten hervorgebracht, gedeihliche und dauernde Früchte für das Handwerk im Vaterlande tragen! (Woss. 3.)

Leipzig, den 31. Januar. Die Gemüther hatten sich bei uns eben wieder beruhigt, denn die Ministerkrisis war glücklich vorüber, freilich ohne daß wir eine bestimmte Aufklärung über ihre Veranlassung bekommen hätten — und schon ist alles aufs Neue bewegt, denn eines der wichtigsten Actenstücke kommt zur öffentlichen Kenntniß, wir meinen die Preussische Circular-Note. Es ist eigenthümlich, dieselbe Regierung, die in ihren inneren Anlässen so häufig Mißgriffe gemacht hat, zeigt einen äußerst richtigen Tact, ein großes politisches Geschick in Allem, was die Deutsche Sache betrifft. Diese Circular-Note hat Hand und Fuß, greift die große Frage mit praktischem Sinne an und wird, wir hoffen es mit Zuversicht, zur endlichen glücklichen Entscheidung gewiß das ihrige beitragen. Das Verhältnis zu Oestreich scheint uns durchaus richtig aufgefaßt, und es ist nur zu wünschen, daß wir nicht abermals uns durch die perfide Diplomatie des Wiener Cabinets täuschen und unsere Hoffnungen zu Schanden machen lassen. Dazu aber wünschen wir ein recht wachsam Auge dem Reichsministerium, Umsicht und Freiheit von Vorurtheilen den Deutschen Regierungen, namentlich den noch immer blinden in Baiern, Sachsen, Hannover, redlichen Sinn für des Vaterlandes wahres Wohl dem Frankfurter Parlament. Alles wird von Nothen sein, denn man ist schlau in Oelmüg. Freilich denen, die die Souverainetät des Parlaments im äußersten Maße beanspruchen, und wir haben zu ihnen selbst mit aller Entschiedenheit gehört, ist es wohl nicht recht, daß wenn auch nicht von Vereinbarung, so doch von Verständigung mit den Regierungen in der Preussischen Note die Rede ist. Doch stellen wir uns selbst auf den richtigen, praktischen Standpunkt, nehmen wir die Sachen nicht ideal, sondern wie sie in der Wirklichkeit sind. Das Parlament ist vom Volke geschaffen, es ist der glücklich geborne Erstling der Revolution, es stand, als es zusammentrat, ohne Zweifel über den Thronen. In seiner Macht lag es, den Weg der Revolution fortzuwandeln und mit Kühner Entschlossenheit tabularasa zu machen. Es hat diesen Weg, den man bis zum Juli für möglich halten konnte, nicht eingeschlagen, es hat vorgezogen, mit Besonnenheit zu reformiren, und so nach seiner Meinung einen sichreren Bau zu begründen. Die Zukunft wird lehren, ob es damit nicht Recht gethan hat. Jetzt scheint es uns in der Natur der Sache zu sein, daß die Regierungen sich berathen, in wie weit sie mit der Befassung übereinstimmen, und der Vorschlag der Preussischen, dies vor der endlichen Entscheidung des Parlaments zu thun, sehr passend. Stellen sich, was wir nicht hoffen wollen, Bedenken über einen oder den andern Punkt heraus, so wäre es doch möglich, daß sie bei der zweiten Lesung Berücksichtigung finden und so jeder Conflict vermieden würde; träte ein solcher freilich demungeachtet ein, so müßten wir entschieden dem Parlament in Deutschen Sachen die letzte Entscheidung vindiciren. Hoffen wir, daß die Preussische Note bei den Regierungen eben so günstig aufgenommen wird, als bei dem Volke; hoffen wir, daß sich die Bevollmächtigten derselben, wenn sie nach Preussens Vorschläge in Frankfurt a. M. zusammentreten, mit Einsicht berathen, daß sie nicht vergessen die Ideen, welche die Revolution des März geboren, und dieser Erinnerung gewissenhaft Rechnung tragen. (M. Ztg.)

Schleswig, d. 28. Jan. Dem Vernehmen nach hat der zur Einbringung von Vorschlägen hinsichtlich des Friedens

niedergesetzte Ausschuß sich vorläufig dahin geeinigt, zu beantragen, daß die Landesversammlung gegen die Constituirung eines selbstständigen Herzogthums Schleswig protestire, auf kräftige Rüstung dringe und die Annahme des Friedens von ihrer Genehmigung abhängig mache.

Sadersleben, d. 27. Jan. Alle Kirchspiele der Hviddingharde haben in diesen Tagen theils ihre Steuern bezahlt, theils haben die noch Restirenden versprochen, dies baldigst zu thun; überall in den noch kürzlich so auffälligen Dörfern herrscht jetzt Ruhe und Ordnung, und unser Militair wird respectirt. In Ripen liegen über 30 Verwundete, andere sind nach Tondern und Engumskloster transportirt. Der Hauptanführer des Landsturms bei Bröns, Andreas Thamsen aus Haved, liegt daselbst auf den Tod verwundet.

Frankfurt a. M., d. 29. Januar. Falsche oder kaum halb wahre Gerüchte über den Stand der deutschen Flotten-Angelegenheit machen gerade jetzt einmal wieder die Runde durch die verschiedenen Zeitungen. Scheint es uns auch nicht zulässig, diese Angelegenheit hier nach allen Seiten hin zu besprechen, so dürften doch einige Bemerkungen nicht überflüssig sein. — Ein Hauptangriff wird gegen das Marine-Departement gerichtet, weil es in und für die Ostsee bloß den Bau von Kanonenböten angeordnet habe; käme es nicht darauf an, zur Zeit des ablaufenden Waffenstillstandes bereits möglichst kampferüstet zu sein, so möchte jener Tadel Grund haben, und gewiß hätte dann auch im Marine-Departement diese Schiffsgattung keinen Vertheidiger gefunden. Der Bau von Kriegs-Dampfschiffen in der Ostsee stößt auf besondere Schwierigkeiten und würde keinesfalls in der nöthigen kurzen Frist beendigt werden können; was in dieser Beziehung vorbereitet und eingeleitet ist, kann also nur für eine spätere Zeit berechnet sein; außerdem bedarf es wohl nur eines Fingerzeiges auf die Unmöglichkeit, Kriegsschiffe durch den Sund zu bringen. — Der Vorwurf der Lässigkeit, welchen man dem Marine-Departement macht, ist wohl einer der allerunbegründetsten, da gerade in diesem Departement die angestrengteste und erfolgreichste Thätigkeit herrscht; sehr bedauert muß es freilich werden, daß dasselbe so sehr verspätet in das Leben gerufen worden ist; die stenographischen Berichte geben durch die in ihnen enthaltenen Interpellationen an das Reichs-Ministerium den vollständigen Beweis, daß das Reichs-Ministerium, während Herr von Schmerling an der Spitze desselben stand, sich in dieser Beziehung die größte Saumseligkeit zu Schulden kommen ließ, und beinahe 3 volle und kostbare Monate nutzlos verloren hat. — Sehr bedauerlich ist es, die Thätigkeit des Marine-Departements durch die noch immer nicht erfolgte Einzahlung der Flottenbeiträge von Oesterreich, Baiern und Sachsen von neuen Hemmnissen bedroht zu sehen.

Frankfurt a. M., d. 30. Jan. In der Paulskirche verursachten nicht allein die neuesten Nachrichten aus Paris, sondern namentlich die nun veröffentlichte preussische Note lebhaft Besprechung. Die böse Welt sagte, Heintz v. Gagern sei aus Alteration über diese Note krank geworden und habe heute seine Entlassung eingereicht, allein es ist weder das Eine noch das Andere gegründet. Die Linke ist natürlich am Wenigsten mit der Note zufrieden. Jedenfalls gesteht man aber zu, daß die preussische Note mit großer Geschicklichkeit abgefaßt ist, und überaus gespannt ist man, welche Erklärung das Reichsministerium darauf abgibt. Wie man hört, sind mehrere Bevollmächtigte in Urlaub gegangen, um sich bei ihren Regierungen Instruktionen zu holen. Der Kampf wird nun losgehen. Auf morgen Abend ist eine Versammlung der äußersten Linken (Donnersberg) wieder angesagt, welche durch die Abstimmung in der Oberhauptsfrage auseinander gesprengt wur-

de. Es soll die Wiedervereinigung versucht werden. — Wiederholt wird von der Aufstellung eines Observationscorps am Rhein gesprochen; die Ereignisse in Frankreich können leicht dazu treiben.

(L. Stg.)

Der hannoverschen Zeitung schreibt man aus **Frankfurt a. M.** vom 26. Jan.: Man sagt hier, der Waffenstillstand werde durch Dänemark nicht gekündigt, sondern prolongirt werden. Ein hochstehender Diplomat hat gesagt, er müsse prolongirt werden. Im Gegensatz zu anderen Nachrichten über Palmerston, Gagern und Bunsen können wir aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß von allen Cabinetten keins dem kräftigen Deutschland besser gesinnt ist, als das durch Palmerston geleitete. Wir glauben, daß es für Deutschland ein Unglück wäre, wenn eben jetzt Tories ans Ruder kämen.

Prag, d. 29. Jan. Heute früh acht Uhr langte ganz unerwartet Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph in Prag an. Bereits um 11 Uhr wohnte derselbe einer militairischen Parade auf der Marienschanze bei, woselbst die ganze Garnison aufgestellt war. Das jugendlich kräftige Aussehen des Kaisers machte eine erhebende Wirkung auf die zahllose Menge der Zuschauer, die ihm ein mehrmaliges Vivat brachte.

Prag, d. 29. Jan. (Abends.) Gestern früh soll ein Kurier Radeky's in Olmütz angelangt sein, der das höchst dringende Verlangen desselben gebracht, ihm eine Verstärkung von 80,000 Mann zukommen zu lassen. Darauf wurde gleich große Conferenz der Minister gehalten, wobei der Kaiser den Vorsitz führte. Man beschloß, den Fürsten Windisch-Grätz und den Banus Jellachich zu einer am 3. Febr. in Olmütz stattfindenden Conferenz einzuladen.

Prag, d. 30. Jan. (Morgens.) Man erfährt heute, daß gestern der Beschluß gefaßt sei, aus den deutschen Provinzen mit Ausnahme Wiens sämtliche Truppen nach Italien zu senden und die Nationalgarde zum innern Dienste zu verwenden. Es heißt sogar, daß die akademische Legion wieder errichtet werde. Jedoch soll der Oberbefehl nur Offizieren der Armee anvertraut werden. — Der Kaiser Franz Joseph kehrte heute nach Olmütz zurück.

Wien, d. 29. Jan. Die ungarische Festung Leopoldstadt, welche einen so hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, ist von den kais. Truppen mit Sturm eingenommen worden.

Italien.

Rom, d. 21. Januar. Heute sollte hier ein Schlag versucht werden. Etwa 50 Soldaten aus der Kaserne Cimarra hatte sich unter dem Rufe: „Die Freiheit für Zamboni! Nieder mit der Constituante! Tod der Civica!“ nach dem Monte Cavallo begeben. Die Wache des Palastes trieb sie jedoch von dem Plage zurück. Sie begaben sich daher, unter denselben Rufen, nach der Pilotta, wo die Dragonerkasernen sind. Diese aber, statt gemeinschaftliche Sache zu machen, stürzten sich auf sie und nahmen 17 derselben gefangen. Die Garde civica patrouillirte durch die Straßen.

(D. K.)

Die neuesten Nachrichten aus **Turin** vom 25. Jan. enthalten die ersten Wahlergebnisse; sie sind vorwiegend demokratisch. Die amtliche Gazzetta enthält einen Gesegentwurf über Ministerverantwortlichkeit. General Pelet ist als neuer Gesandter der französischen Republik in Turin angekommen, begleitet von einer Anzahl Offiziere. Man deutet an, daß er bald eine andere Function übernehmen dürfte. Man macht nämlich kein Hehl daraus, daß General Pelet zum Oberbefehlshaber des piemontesischen Heeres in dem bevorstehenden neuen Kriege bestimmt sei.

Der in Genua erscheinende Corriere mercantile schreibt aus **Palermo** vom 9. Jan.: „Sollen wir uns an den Sohn

Joachim Murat's wenden? Wir kennen seinen Charakter nicht näher. Da er jedoch der Sohn des Fürsten ist, der auf Befehl eines neapolitanischen Bourbon in Pizzo erschossen wurde, so muß er wohl von dem heißen Wunsche befeelt sein, das Blut seines Vaters zu rächen. Daher wollen wir ihm dieselbe Einladung zusenden, die früher an den Herzog von Genua ergangen, und hoffen, daß er eilen werde, sich an die Spitze der Sicilier zu stellen."

Dänemark.

Die Berling'sche Zeitung bringt eine officiöse Erwiderung der dänischen Regierung auf das Manifest des deutschen Reichsministeriums, in welcher alle dort erhobenen Beschwerdepunkte zu widerlegen versucht wird und in der es am Schlusse heißt: Trotz der bei jeder Gelegenheit bewiesenen Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit ist Dänemark nur neuen Vorwänden und Ausflüchten, neuen Forderungen, neuen Uebergreifen begegnet; Dänemark hat stets redlich nach einer friedlichen Ausgleichung gestrebt, und es ist sicher zu hoffen, daß man in diesen Bestrebungen fortfahren und, so weit es noch möglich ist, beibehalten werde, den Waffenstillstand und die spätern Vereinbarungen aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

Paris, d. 28. Januar. Ueber die Verhaftung des Bataillonschefs Aladenise auf Befehl Changanier's enthalten die heutigen Blätter Ausführlicheres. Wie man daraus entnimmt, ließ Changanier, von der Gährung, welche sein Reorganisationsplan in der Mobilgarde und in der Garde Republicaine hervorgerufen, wohl unterrichtet, gestern sämtliche Bataillonschefs zu sich bescheiden. Die Mobilgarde ist unzufrieden, redete er sie an, sie will sich morgen auf dem Carre Marigny versammeln, um sich von da in das Elysee-National (zum Präsidenten der Republik) und in die Nationalversammlung zu begeben. Es sei dies eine offenbare Widersegligkeit gegen den Befehl des Präsidenten. Deshalb hätten sich die Urheber der Verschwörung (als solche bezeichnet er vier höhere Stabsoffiziere) in das Abbaye (so heißt das Militairgefängniß) zu begeben. Hierauf erwiderte einer dieser Offiziere, der Bataillonschef Aladenise, die neuesten Maßregeln des Generals hätten nicht nur die Desorganisation der mobilen und republikanischen Garden, sondern der Republik selbst zum Zweck. Sie bewiesen seinen Verrath an der Republik und an der Verfassung. Deshalb erkläre er ihn als Verräther an der Republik und am Vaterlande. Changanier, ohne seine Ruhe und Würde zu verlieren, klingelte, und ließ den diensthabenden Offizier eintreten. „Thun sie ihre Schuldigkeit,“ rief er diesem, der mit 25 Gensdarmen ins Zimmer trat, zu, „und führen sie Herrn Aladenise sofort in's Abbaye.“ Den anderen drei Offizieren, welche in ehrerbietigen Ausdrücken sich rechtfertigten, nahm der General das Ehrenwort ab, ihrem Eide treu zu bleiben. Denken sie daran, sagte er ihnen zum Schluß, daß ich von zuverlässigen Truppen umgeben, und daß diejenigen, welche das Pflaster der Hauptstadt aufreißen sollten, es wahrlich nicht mehr einsetzen werden. So erzählt der „Siecle“. Nach dem „National“ sind an demselben Abend noch vier andere Bataillonscommandanten verhaftet worden.

Paris, d. 29. Jan. Als „Mitgetheilt“ liest man in mehreren Journalen: Der Ministerrath hat sich heute im Elysee national versammelt. Auf den Bericht, welchen ihm die Minister über die Vorgänge der gestrigen Sitzung erstatteten, hat der Präsident der Republik erklärt, daß er darin gar keinen

Beweggrund sehe, seine Politik abzuändern, und daß das Cabinet auf seinen festen und beharrlichen Beistand rechnen könne. — Die Regierung hat verdoppelte Wachsamkeit gegen die Clubs anbefohlen; sie ist angeblich entschlossen, dieselben trotz des feindlichen Botums der Majorität der Versammlung sämmtlich zu verbieten. — Das „Journal des Debats“ erklärt die nicht ohne Absicht heute in mehreren Journalen der demokratisch-socialistischen Partei enthaltene Nachricht, daß Guizot gestern in Paris eingetroffen sei, für unwahr; Guizot habe Brompton nicht verlassen und denke nicht daran, eher als in zwei oder drei Monaten nach Frankreich zurückzukehren. — Marschall Bugeaud soll gestern in Begleitung mehrerer Volksrepräsentanten nach Schloß Amboise zu Abd-el-Kader abgereist sein, um mit demselben über die von ihm nachgesuchte Ermächtigung, sich nach dem Orient zu begeben, zu verhandeln. Der Marschall und seine Begleiter werden morgen wieder hier eintreffen. — Seit heute früh herrscht in Paris große Aufregung. Um 9 Uhr ward in mehreren Stadttheilen Generalmarsch geschlagen; die Nationalgarde versammelte sich ziemlich langsam; überall fragte man sich nach dem eigentlichen Grunde der Bewegung. Die National-Versammlung und das Elysee sind mit Truppen umgeben; die elyseischen Felder, der Eintrachts-Platz, die Quais gleichen einem Bivouac; an der Madelaine, den Thoren St. Denis und St. Martin stehen zahlreiche Truppen. Es scheint, daß gestern Abend in Folge einer Kundgebung vor dem Generalstabe der Nationalgarde, welche von Soldaten der Mobilgarde ausging, Changanier seine Anstalten zum Schutze der Versammlung und des Präsidentschafts-Palais traf. Die widersprechendsten Gerüchte waren verbreitet. Man behauptete, die Mobilgarde habe sich des Forts von Aubervilliers bemächtigt, und das Bataillon von Courbevoie habe dem Befehle, nach Paris zu marschiren, Gehorsam verweigert. Gewiß ist, daß dieses Bataillon um 1 Uhr hier einzog; aber es bedurfte langen Zuredens, ehe es seine Caserne verließ, und dieses Zureden ward durch Annäherung eines ganzen Infanterie-Regiments unterstützt. Man versichert, daß die allgemeine Entwaffnung der Mobilgarde Statt finden werde. Vor der Sitzung sagte man, daß der Berg wegen der festen und beharrlichen Mitwirkung, welche der Präsident der Republik (s. oben) dem Ministerium zugesagt, darüber berathen habe, ob L. Napoleon in Anklagestand versetzt werden solle; die Majorität habe sich aber entschieden dagegen erklärt. — Um Mittag verließ der Präsident der Republik seinen Palast und hielt, von Changanier begleitet, Heerschau über die auf dem Carrousselplaz, den Quais u. aufgestellten Truppen. — Nach dem „Corfaire“ hat das Ministerium beschlossen, sich durch kein Botum der Versammlung zum Rücktritte bewegen zu lassen. — Eine Deputation der Mobilgarde, welche im Elysee, da der Präsident sie nicht vor sich ließ, bei Changanier um einmonatlichen Sold für die entlassenen Gardisten anhielt und welcher eine abschlägliche Antwort erteilt wurde, verließ den Palast des Elysee unter dem lauten Rufe: „Es lebe die demokratisch-socialistische Republik!“ — Seit 3 Tagen sind hier 10 neue Clubs eröffnet worden; die Vorsteher sind aber gehalten, die gesetzlichen Bestimmungen genau zu erfüllen. — Die Mai-Angeklagten wurden gestern Abend von Vincennes nach Bourges abgeführt. — Nachschrift. Um etwaige Zusammenrottungen zu zerstreuen, die sich jedoch nirgendwo bilden, stellt man jetzt (5 Uhr) auf den Boulevards die wenigen Nationalgardisten auf, welche dem Appell entsprochen haben. Bis jetzt scheint diese Maßregel, so wie der ganze Apparat militärischer Maßregeln ziemlich unnöthig, da Paris vollkommen ruhig ist. (Köln. Btg.)

Die heutige Sitzung der National-Versammlung ward unter sehr lebhaften Gesprächen der in Gruppen zusammen-

stehenden Abgeordneten eröffnet; im Saale, wie draußen, herrschte große Aufregung. Odilon-Barrot und die meisten Minister waren gleich beim Beginne der Sitzung zugegen. Hr. Buchez eröffnete den Reigen eines langen Zuges von Repräsentanten, welche einer nach dem andern Petitionen für oder gegen Auflösung der Versammlung auf die Tribüne niederlegten, ohne daß ihre begleitenden Worte inmitten des Lärmes verständlich waren. Erst als der Präsident ankündigte, daß der Justizminister sprechen werde, trat aufmerksame Stille ein. Odilon-Barrot sagte: „Ich muß der Versammlung eröffnen, daß die vollziehende Gewalt heute Morgen unter ihrer Verantwortlichkeit Anordnungen treffen mußte, um die öffentliche Ordnung, die Vollziehung der Gesetze, die vollkommene Sicherheit der National-Versammlung und der Bevölkerung von Paris zu sichern. Ich muß sagen, weshalb diese Anordnungen getroffen wurden. Da das Engagement der Mobilgarde dem Ablaufe nahe war, so mußten Maßregeln für ihre Reorganisation getroffen und die Bedingungen des neuen Engagements festgestellt werden. Aus Dienst- und Ersparungs-Rücksichten ward das Reglement festgestellt und in einem Erlasse der Mobilgarde bekannt gemacht. Es hat in einigen Bataillonen dieser Garde oder vielmehr unter einigen Officieren, welche sich dadurch verletzt fühlten, indem sie einen nur vorübergehenden Grad beibehalten zu können glaubten, eine gewisse Gährung hervorgerufen, welche sich nachher mehreren Bataillonen mittheilte. Diese Gährung mußte die Regierung beunruhigen. Sie hat daher alle nöthigen Maßregeln ergriffen, um jede Unordnung zu verhüten; sie hat nicht verhindern können, daß die ewigen Feinde der Ruhe und der Gesellschaft...“ (Unterbrechung.) Hr. Bourzat: „Das sind die Minister.“ (Ausbruch von Murren. Zur Linken: „Ja, Ja! Sie sind es!“) Der Präsident: „Hr. Bourzat, ich lade Sie ein, nicht zu unterbrechen, sonst werde ich Sie zur Ordnung rufen; Jeder muß die Freiheit der Tribüne achten.“ Hr. Gent: „Dann machen Sie auch die schweigen, welche da unten reden.“ Odilon-Barrot: „Wir haben heute Nacht einen ganz zuverlässigen Bericht empfangen, welcher uns meldete, daß Besprechungen Statt gefunden hätten und daß verirrte Leute, zur Verletzung ihrer militärischen Pflichten bereit, mit den Aufreizern politischer Leidenschaften in Verbindung treten würden. Diese Gefahr, deren Bedeutung ich nicht übertreiben will, hatte dennoch einen ernsten Charakter und deshalb glaubten wir unter unserer Verantwortlichkeit Maßregeln ergreifen zu müssen. Sollte die Unordnung in directe Angriffe übergehen, sollten Militärs, welche bei früheren Vorgängen sich ewige Ehre erwarben, Soldaten der Anarchie werden können, so wäre dies gewiß ein großes Unglück. In der Absicht nun, einer anarchischen Verührung vorzubeugen, sind gegen vorübergehend irregeleitete junge Leute Maßregeln ergriffen worden. Einzige zu diesem Zwecke wurden sie getroffen. Wir haben gemeint, daß es besser sei, vorzubeugen, als uns in der Nothwendigkeit blutiger Unterdrückung zu befinden. Dies ist, ich wiederhole es, die einzige Ursache der ungewöhnlichen kriegerischen Vorkehrung, welche Sie wahrgenommen haben. Die Maßregeln sind von der Regierung im Einverständniß mit dem Präsidenten der Versammlung getroffen worden; ein Chef wurde von ihm bezeichnet und sofort genehmigt. Es kann Niemanden einfallen, das Recht zu bestreiten, welches Sie durch ein Decret Ihrem Präsidenten vorbehalten haben. Diese Zusammenwirkung zwischen dem Präsidenten der Versammlung und der Regierung ist die beste Gewährleistung für die Unabhängigkeit und Freiheit der Versamm-

lung. (Murren von der Linken.) Das Bedenkliche an der Sache ist vielleicht, daß die Leidenschaften nur auf eine Gelegenheit lauern, daß sie dieselbe bald zu finden hoffen; diese Hoffnung wird jedoch vernichtet werden. Wenn auch zwischen der vollziehenden Gewalt und gewissen Theilen dieser Versammlung über manche Fragen eine Meinungsverschiedenheit hat bestehen können, so giebt es doch zwei Punkte, worüber meine Collegen, ich und die Versammlung nie uneins sein werden. Der erste ist die Vertheidigung der Verfassung (Murren der Linken), der zweite die Niederhaltung der anarchischen und anti-socialen Leidenschaften.“ (Sehr gut! Sehr gut!)

Paris, d. 29. Jan. Beunruhigende Gerüchte aller Art waren gestern Abends verbreitet, und es hieß so ziemlich allgemein, die Emeute werde heute ausbrechen. Mehrere Mobilgarden durchliefen die Straßen unter dem Rufe: „Nieder mit Changarnier!“ Diese und ähnliche Umstände, wenn nicht die seit mehreren Tagen herrschende Aufregung, haben die Regierung bestimmt, heute fast die ganze Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Die wichtigsten Punkte derselben, das Palais Bourbon, das Stadthaus, alle größeren Plätze, sind mit einer beträchtlichen Truppenmacht versehen, an den beiden Fronten der Kammer stehen 25 Kanonen, das Stadthaus, der Eintrachts- und der Caroussel-Platz sind ebenfalls mit Feuerschlünden versehen. Die Nationalgarde ward um 7 Uhr Morgens unter die Waffen gerufen, erschien aber in äußerst geringer Anzahl, worauf um 9, 11 und 1 Uhr abermals Rappel geschlagen ward. Um Mittag verließ der Präsident der Republik das Elisee national und inspicierte die Truppen auf den erwähnten Punkten, die ihn, wie das Publikum, mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe der Präsident!“ empfangen. Wiewohl nicht zu läugnen ist, daß eine große Aufregung unter den Massen herrscht, so glaube ich doch nicht, daß heute ernstliche Besorgnisse vorhanden und alle diese Anstalten nöthig waren. Im Laufe der Woche könnte es allerdings, je nachdem die Entscheidung der in der Kammer ob-schwebenden Fragen ausfallen wird, zu einer Emeute kommen; denn die stets schlagfertigen haben bereits bei ihren parlamentarischen Hauptern angefragt, ob sie loszuschlagen sollen. Sie erhielten zwar zum Bescheid, einstweilen noch Geduld zu haben — bis Bugeaud und Changarnier vom Commando der Truppen entsezt seien; allein nichts steht bei der obwaltenden Stimmung dafür, daß jene Leute überhaupt „guten Rath“ anzunehmen „Geduld“ haben. Im Falle eines Aufstandes ist es gewiß, daß die Mobilgarde in den Reihen der Insurgenten kämpfen wird. Diese Voraussicht hat bereits die Regierung veranlaßt, sie entwaffnen zu lassen. Heute Morgens war ein Regiment Infanterie und eine Schwadron vincenner Jäger zu diesem Zwecke nach Bourbevoi beordert, wo ein Bataillon Mobiler casernirt ist. Dasselbe hat sich jedoch in der Caserne verschanzt und soll sich zu vertheidigen entschlossen sein. Zusammenrottungen von bedenklichem Charakter habe ich keine bemerkt, wohl aber zahlreiche Gruppen, welche die Tagesfragen mehr oder minder lebhaft besprachen. In der Stadt waren allerlei beunruhigende Gerüchte verbreitet: die Mobilgarde, hieß es, sei mit den Anführern der Demagogen und mehreren Mitgliedern des Berges in einer Verschwörung begriffen und hätten gestern Abends schon Versuche zu einem Aufstande gemacht; Caussidière und Louis Blanc seien hier angekommen und wären mit Thore verhaftet worden; General Cavaignac nach den Einem, Lamoricière nach den Anderen sei an Changarnier's Stelle zum Commandanten der Truppen ernannt. Letzteres Gerücht ist völlig grundlos.

Aus Algier hat man Berichte bis zum 19. Jan. Im Westen der Kolonie drohten bei Abgang der Post neue Stürme. Ein junger Häuptling, El Habsch Hamed, von dem Geschlecht der Uled Kead's, scheint die Rolle Abd-el-Kaders übernehmen zu wollen.

Das „Journal de Toulouse“ meldet von der Ostpyrenäen-Gränze unterm 19. December, daß Tages zuvor 1300 Mann Königlich spanischer Truppen bei Labajol mit 250 Republikanern unter Amettler zusammenstießen und ein hitziger Kampf erfolgte, in welchem die Republikaner viele Leute verloren. Sie flohen nach Las Glas, auf französischem Gebiet, wohin die königlichen Truppen sie verfolgten und wo trotz der Einschreitung des Maire und eines französischen Detachements von 25 Mann der Kampf erneuert wurde. Viele Republikaner wurden an den Thoren der Mairie getödtet und 18, worunter Amettler und 5 Offiziere, gefangen genommen.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 4. Febr. Nachmittag 2 Uhr im Magd. Bahnhofe. Es wird diesen Sonntag eine Reihe von Vorträgen über die Religion der neuen Zeit, und über die Nothwendigkeit und Art der Gemeindebildung für dieselbe, von Wislicenus begonnen. — Der Vorstand.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. Februar

Table with 3 columns: Description, Sf., Brief. and 3 columns: Description, Sf., Brief., Geld. Items include Pr. Freim. Ant., St. Schuld-Sch., etc.

Eisenbahn-Actien.

Table with 2 columns: Stamm-Actien and Prioritäts-Actien. Lists various railway stocks and their prices.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)

Halle, den 1. Februar.

Table of grain prices in Halle for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Magdeburg, den 1. Februar. (Nach Wispeln.)

Table of grain prices in Magdeburg for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Nordhausen, den 30. Januar.

Table of grain prices in Nordhausen for Weizen, Roggen, Kübböl, Weizenöl.

Berlin, den 1. Februar

Table of grain prices in Berlin for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kübböl, Spiritus, Weizenöl.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Zoll. am 2. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 1. Februar Nr. 8 und 5 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. Februar.

List of arrivals from various cities including Kronprinzien, Gutsbes., Stadt Zürich, Goldener Ring, Englischer Hof, Stadt Hamburg, Schwarzen Bar, Goldne Kugel, Zur Eisenbahn.

Bekanntmachungen.

Der Bau der im Laufe dieses Jahres herzustellenden Steinmauer von 110 $\frac{1}{2}$ Fuß Länge um einem neuen Begräbnisplatz soll in Entreprise gegeben werden. Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Forderungen am 14. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokale abzugeben. Die Bedingungen und der Anschlag liegen zur Einsicht bereit.

Schaffstädt, den 31. Januar 1849.

Der Magistrat.
Berger.

Getreide-Verkauf.

Von der Erschüttung des Jahres 1848 sollen auf

Montag den 7. Februar 1849

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Rentamtsstelle

250 Berliner Scheffel Roggen,

50 " " Gerste,

1000 " " Hafer,

und zwar der Roggen in Partien zu 50 Scheffel, Gerste in Partien zu 10 Scheffel und Hafer in Partien zu 100 Scheffel auf Grund der im Rentamte zur Einsicht liegenden Licitations- und Verkaufsbedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weißenfels, den 17. Januar 1849.

Königliches Rentamt.
Weinhold.

Rugholz-Verkauf.

Sonnabend, den 10. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem Rathskeller zu Wippa aus dem Unterforste Horla, Haung Rübchen, nachstehende Rughölzer verkauft werden, als:

- | | |
|---|--|
| 149 Stück Eichen bis 38 Zoll stark, | |
| 116 " Roth- und Hainbuchen, | |
| 10 " Ahorn } für Stellmacher u. | |
| 4 " Birken } Tischler, | |
| $\frac{1}{2}$ Klafter eichen Rugholz II. Sorte, | |
| $\frac{25}{8}$ " " " III. " | |
| $\frac{35}{8}$ " " " " | |
| 1 mittlerer Leiterbaum, | |
| 6 Stück kleine " | |
| 1 Karrnbaum, | |
| 4 Stück Leisten. | |

Der Herr Förster Zobel zu Horla ist angewiesen, den Käufern das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird nur vorläufig bemerkt, daß die Käufer $\frac{1}{4}$ ihres Kaufpreises auf Erfordern gleich im Termine auszuführen haben.

Wippa, den 27. Januar 1849.

Der Oberförster Hoffmann.

Die Herren Wahlmänner für die I. Kammer in den beiden Mansfelder Kreisen, so wie in den Kreisen Raumburg, Eckartsberga und Sangerhausen, werden hierdurch ergebenst eingeladen, sich am Tage vor der Wahl, also am 11. Februar cr., hier in Sangerhausen Nachmittags gegen 5 Uhr zu einer Vorbesprechung gefälligst einzufinden. Auch glaubt der Unterzeichnete im Sinne seiner Herren Kollegen zu handeln, wenn er diejenigen Herren, welche als Candidaten zur I. Kammer aufzutreten gesonnen sind, ergebenst ersucht, sich zum 11. dieses Monats gleichfalls in Sangerhausen einzustellen. Veranlassung zu dieser Einladung hat der Unterzeichnete darin gefunden, daß er am Wahlorte selbst gewählt worden ist.

Sangerhausen, den 1. Februar 1849.

Hesse,
Wahlmann für die I. Kammer.

Deutsche Flotte.

Unsere Ausstellung zum Besten der deutschen Flotte ist auf dem Rathskeller täglich von 9—4 Uhr, gegen $\frac{2}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Entrée und die Hälfte für Kinder, geöffnet; sie enthält:

- 1) das Rumpfmmodell eines Linien Schiffes von 84 Kanonen.
- 2) Das vollständige Modell einer Fregatte von 42 Kanonen.
- 3) Das Modell einer Schoonerbrigg.
- 4) Das Modell einer Schlop mit vollen Segeln.
- 5) Das Modell einer 36 pfündigen Schiffskanone.
- 6) Zeichnungen u. Risse verschiedener Seeschiffe, nebst Schriften über die deutsche Flotte.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch.

Halle, d. 2. Februar 1849.

Der Verein zur Gründung einer deutschen Flotte.

Elegante Masken-Anzüge u. Dominos

für Herren und Damen empfiehlt billigt Landmann sen., Brüderstraße Nr. 207.

Rechte Zeltower Rübchen, Magdeburger Sauerkohl empfiehlt

C. Kramm.

Maille.

Heute, Sonnabend, Abend giebt es Pöckelknochen mit Meerrettig bei
W. Bügler.

Ein unverheiratheter Hofmeister findet bei Unterzeichnetem zu Ostern einen Dienst.
Schaffstädt, den 19. Januar 1849.
Weidlich.

Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

2000, 1000, 800, 600, 300 u. 100 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Magdeburger Straße Nr. 6 sind meublirte Stuben an einzelne Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Unser Commissions-Lager von bairischer Schmelzbutter empfehlen zu den billigsten Preisen
Weise & Paffé.

Bienen-Verkauf.

60 Stück gute Zuchtbiensstöcke, für welche bis zum 1. Mai gut gesagt wird, sollen unter einer angenehmen Bedingung verkauft werden bei dem Kossath Schulze in Brachwitz.

Zu Ostern d. J. kann ein junger Mann als Lehrling unter billigen Bedingungen in meiner Material-Handlung placirt werden.

Eisleben, den 30. Januar 1849.

C. A. Sturm.

Gesuchte Hauslehrerstelle.

Ein Predigtamts-Candidat, der schon mehrere Jahre Hauslehrerstellen bekleidet hat, sucht zu Ostern eine andere Stelle. Geneigte Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes sub C. W. D. gefälligst portofrei abzugeben.

2 egale Pistolen mit Percussion werden zu kaufen gesucht Steinstraße Nr. 173.

Freimfelde.

Alle Sonntage Gesellschaftstag, Tanz und frische Pfannkuchen.

Hamburger Rauchfleisch, Speckbücklinge,

beste Braunschweiger Servelatwurst, große süße Meßsinaer Apfelsinen und Citronen, neuen russischen und Hamburger Caviar empfang
C. Krumm.

Die Churhessischen und Badischen Prämien-Ziehungen

bieten diesmal nachfolgende bedeutende Gewinne, als: fl. 50,000, 15,000, 5000, 4 à 2000, 13 à 1000, 20 à 250, u.; ferner: Rthlr. 36,000, 8000, 4000, 2000, 2 à 1500, 3 à 1000, 5 à 400, 10 à 200, u. **Bis zum 28. Februar 1849** kann man sich gegen Einsendung von fl. 4. 40 fr. oder 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Pr. Ct. für eine Nummer zu beiden Ziehungen bei uns betheiligen.

Ausführliche Pläne so wie f. Z. Ziehungslisten erhält jeder Theilnehmer. Wiederverkäufer genießen angemessenen Rabatt.

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz am Rhein.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 *Rp* Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Februar d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, Januar 1849.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Pensionat zu Halle a/S.

In mein Pensionat für Knaben, welche die Schulen des Waisenhauses besuchen, kann ich zu Ostern d. J. wieder einige Zöglinge aufnehmen. Eltern, welche geneigt sein sollten, mir die Erziehung ihrer Söhne anzuvertrauen, ersuche ich, recht bald mit mir über die näheren Bedingungen in Unterhandlung treten zu wollen.

H. Grotjan,

Cand. d. Pred.-Amts und Lehrer an den Fr. Stift., Lange Gasse Nr. 1967 a.

Außerordentliche Preisermäßigung.

Petri's Fremdwörterbuch. Die (neueste) Aufl. (Subscr. Pr. 2 *Rp* 20 *Sgt*) für 1 *Rp* 10 *Sgt*.

Rorussia. Museum für preuß. Vaterlandskunde. 1838—1842. 3 Bde. in 4. Mit 216 Abbildungen. Preis 12 *Rp* — für 3 *Rp*.

Pierer's Universallexikon compl. neueste Auflage. 26 *Rp* — für 15 *Rp*.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Louis Garcke in Merseburg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann zu Ostern in die Lehre treten beim Schneidermeister **Schöne**, Leizigerstraße Nr. 283.

Es sind noch einige 30 Schock Krumm- und 18 Schock Langstroh nebst einer Partie Spreu aller Art zu verkaufen bei
W. F. Richter in Börbig.

Von den ausgezeichnet schönen großen **Jenaeer Knochwürstchen** à Stück 1 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$ *Sgt* erhielt wieder Sendung
G. Goldschmidt.

Auszuleihen

auf Aecker sind 4000, 3000, 2000 und 1600 *Rp*, auf ein Haus 400 *Rp* durch **A. Vinn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Den anonymen Briefsteller zwischen dem Herrn Zimmermstr. J. J. Land und mir, ebenso mit Herrn Günther alhier, fordere ich auf, seinen Namen zu nennen, widrigenfalls ich ihn für den erbärmlichsten Schuft und Verläumber erkläre.

Holleben, d. 29. Januar 1849.
 Gastwirth Sast.

Am Montag ist auf dem Wege über die Promenade am Universitätsgebäude vorbei nach der Ulrichsstraße ein schwarzer Spitzschleier verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung Promenade Nr. 1491 a abzugeben.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Die gewöhnliche Uebung der Lieder-Tafel fällt nächsten Sonnabend aus.

Das Directorium.

Liebe Kröte!

Denkst Du daran? Goermar, Ständchen! — Treffurt, saure Milch. — Wannfried, Lockenköpfen, Wein und Kuchen. — Eigenrieden — interessanter Kaffee! „Mabizeit“.

Frankhsn, d. 31. Jan. 1849.

Deine Wasserfch, Maus Fiscus.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, den 4. Februar: **Muttersegen**, oder: **Die neue Fanchon**, Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von **W. Friedrich**.

Marie, Frau Hettstedt als Gastrolle.

Montag, den 5. Februar: Kein Theater.

Dienstag, den 6. Februar: Zum ersten Male: **Der Waffenschmied**, komische Oper in 3 Akten von Vorhng.

Zu dieser Oper sind 3 neue Decorationen gemalt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 1. Februar 1849.

le Beauz.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag wurde meine Frau Marie, geb. Bäck, von einem kleinen gesunden constitutionellen Staatsbürger glücklich entbunden. Dieses statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten.
 Wetzin, d. 31. Januar 1849.
 C. Reinwarth.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 $\frac{3}{4}$ Uhr starb unser lieber freundlicher Ewald am Schlagfluß in dem zarten Alter von 16 Wochen. Um stilles Beileid bitten

Halle, den 2. Februar 1849.

Hermann Zumpe,
 Caroline Zumpe, geb. Hesse.

Deutschland.

Halle, d. 2. Februar. Nachstehendes ist das vollständige Verzeichniß der Wahlmänner zur ersten Kammer im Wahlbezirk Halle:

1) Aus der Stadt Halle:

- 1) Professor Dr. Meier,
- 2) Stadtrath Kersten,
- 3) Stadtrath Heise,
- 4) Professor Dr. Franke,
- 5) Justiz-Rath Dryander,
- 6) Landrath von Bassewitz,
- 7) Kaufmann Jacob.

2) Aus dem Saalkreise:

- 1) Ober-Landesgerichts-Assessor Peiste in Cönnern,
- 2) Kaufmann Karl Finger in Wettin,
- 3) Gutsbesitzer Hoch in Kaltenmark,
- 4) Papierfabrikant Kieferstein in Cröllwitz,
- 5) Schulze Brandt zu Unter-Maschwitz,
- 6) Pastor Hoffbauer in Ammendorf,
- 7) Anspanner Gottlieb Hoffmann in Diestau.

3) Aus dem Bitterfelder Kreise:

- 1) Major von Griesheim zu Düben,
- 2) Geheimer Regierungs- und Landrath von Leipziger in Bitterfeld,
- 3) Gerichts-Direktor Dieke in Jörbig,
- 4) Gutsbesitzer Pfeffer in Kütten,
- 5) Ackerbürger Kronbiegel in Brehna.

4) Aus dem Delitzscher Kreise:

- 1) Landrath von Pfannenberg in Delitzsch,
- 2) Landrath a. D. von Schönfeldt in Löbnitz,
- 3) Fabrikant Bothemer in Eilenburg,
- 4) Schulze Felgner in Wiedemar,
- 5) Bauergutsbesitzer Hanke in Gollme,
- 6) Pastor Balzer in Zwochau,
- 7) Bauergutsbesitzer Merkwiß in Clesen,
- 8) Schulze Anders in Wöllmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Jan. In den verschiedenen ministeriellen Departements herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, um bedeutende Ersparnisse in allen Zweigen der Verwaltung herbeizuführen und so dem immer lebhafter werdenden Drängen nach Finanzreform wenigstens einigermaßen zu genügen. Der neue Lord der Admiralität, Sir J. Baring, hat ebenfalls bei seiner Ernennung geäußerten Erwartung, daß er Reductionen in seinem Departement eintreten lassen werde, bereits entsprochen. Kaum ins Amt getreten, hat er schon, wie die „Times“ berichtet, ein Rundschreiben an die Verwaltungen der verschiedenen Dock-Yards erlassen, welches die Zahl der Arbeiter bedeutend beschränkt und durch eine Vereinfachung der Verwaltung und besseren Beaufsichtigung der Arbeiter und der Vorräthe beträchtliche Ersparnisse erzielt. Die „Times“ hofft, bald auch das Gleiche von dem Artillerie-Departement, das eben so sehr im Argen liege, wie das Marine-Departement, melden zu können.

Die den katholischen Regierungen von dem spanischen Cabinet gestellten Anträge auf eine gemeinsame, wenn auch bloß friedliche Intervention, um die Autorität des Papstes wieder herzustellen, werden von den englischen Blättern vielfach besprochen. Morning Chronicle, das Organ der jungen konservativen Partei, deren Führer Lord Lincoln ist und die sich an Sir R. Peel anschließt, benutzte diese Anträge zu heftigen Angriffen auf Lord Palmerston, dem sie Schuld gibt,

allein die Ursache der Vereinzelung zu sein, in die sich England in dieser Sache gestellt sieht. Wenn man von der Presse auf das Parlament schließen kann, so wird Lord Palmerston in nächster Session mit einer starken Opposition zu kämpfen haben. Er hat die Tories gegen sich, weil er ihrer Ansicht nach allen revolutionären Eigenschaften, welche Europa erschüttert haben, die Hand gereicht hat; fast noch leidenschaftlichere Gegner hat er in der jungen konservativen Partei, die Lord Aberdeen als den ersten auswärtigen Minister Englands feiert. Die Radikalen von der Partei Cobden's bekämpfen ebenfalls seine Politik, weil sie durch ihr beständiges Einmischen in die Angelegenheiten anderer Nationen die Gefahr eines auswärtigen Kriegs vermehrt und zu großen Rüstungen Vorwand giebt, was den radicalen Finanzreformplanen dieser Partei sehr ungünstig ist.

London, d. 29. Januar. Es bestätigt sich, das das Ministerium dem in wenigen Tagen zusammentretenden Parlament bedeutende Ersparnisse für das nächste Budget ankündigen wird. Das Heer soll um 10,000 Mann vermindert werden, indem man 7 Regimenter von 1000 und 36 von 800 Mann auf 750 reducirt, auch in den Depots die Zahl der Mannschaften herabsetzt und 3 Regimenter von 1000 Mann, ohne sie in England durch andere zu ersetzen, nach Indien schickt, wo sie bekanntlich von der Compagnie erhalten werden. Unter den in der Marine bezweckten Reformen ist zunächst die Verminderung der Zahl der Arbeiter und Inspektoren auf den Werften, so wie eine strenge Controlle über das Material, worin bisher viel verschwendet wurde, bekannt. Auf diese Weise hofft man den Cobdenschen Budgetsturm abzulenken. Der Plan eines mäßigen festen Getreidezolles, wenn er in Ernst gehegt wurde, soll aufgegeben sein, da er fast nirgends Zustimmung fand. Die Getreide-Einfuhr wird also künftig, bis auf einen nominellen Zoll, ganz frei sein.

Der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt man von hier: Handel und Fabriken gehen gegenwärtig ziemlich gut und an Geld ist kein Mangel. Es ist dies eine Folge leicht begreiflicher Ursachen. Während nämlich die Unruhen auf dem Continent dort der Fabrikthätigkeit sehr geschadet haben, ist diese hier dadurch gehoben worden; zugleich sind Tausende von Engländern, welche vorher auf dem festen Lande lebten, nach England gegangen und verzehren jetzt ihr Geld dort, was auf die Bank nicht ohne Einfluß geblieben, denn die Summen, welche für reisende Engländer nach dem Continent gingen, stiegen ins Fabelhafte; sie sind von Sachkundigen auf 20 Mill. Pfd. St. angeschlagen worden; nehmen wir aber auch nur die Hälfte an, so bleibt immerhin genug übrig, um wesentlich auf den Geldumlauf und Verbrauch in England einzuwirken. Ebenso wie die Herstellung der Ruhe auf dem Continente zahllose englische Familien dahin zurückführen wird, so wird auch das Geld, das jetzt den Continent meldet, bei hergestellter Ruhe dahin zurückfließen.

Vermischtes.

— Vor Kurzem machte ein hochbetagter, in der ganzen Gemeinde hochgeachteter Landmann folgenden Vergleich: „Vor vielen Jahren katechisirte unser längst verstorbener Schulmeister in der Kirche über die Versuchungsgeschichte Christi: „Sehet Kinder“ sprach er „der Versucher wollte dem Herrn alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit geben. Aber, Kinder, merkt es Euch, es war kein Quarg davon sein.“ Bei den **Versprechungen**, die man jetzt oft dem Volke macht, fuhr der alte Landmann fort, sind mir jene Worte unseres Schulmeisters vielmals eingefallen.

Bekanntmachungen.

Warum

wünschen viele Urwähler im Bitterfelder Kreise nicht, daß der ehemalige Deputirte **Hildenhagen** wieder zum Abgeordneten für die in Berlin zusammentretenden Kammern gewählt werde?

1) Weil er in der aufgelösten National-Versammlung die nöthige Mäßigung und Besonnenheit verleugnet, bei allen Uebergriffen in die Regierungs-Maßregeln sich bethätigt und keinen Anstand genommen hat, durch eifrige Theilnahme an dem Steuer-verweigerungsbeschlusse und den darauf bezüglichen Proklamationen an die Provinzen das Vaterland an den Rand des Verderbens zu bringen.

2) Weil er die durch den bekannten Brief an seine Frau hervorgerufenen Zweifel noch keineswegs gelöst hat. Er schreibt in demselben: „Die Stimmung der Soldaten wankt. Die Provinzen müssen in heiliger sittlicher Entrüstung sich erheben. Nur zwei Tage noch die Leute hier in Ruhe halten und die Krone hat verloren. Der Glanz des Hauses Hohenzollern ist erloschen.“ Die Deutung, die seine Freunde diesen Worten gegeben haben, und die er unbedingt zu der seinigen macht, nach welcher unter der Krone die Kamarilla, unter dem Glanze des Hauses Hohenzollern das Junkerthum von 1806 u. s. w. u. s. w. zu verstehen ist, kann unmöglich den denkenden und unbefangenen Mann befriedigen.

3) Weil es auch der schlichteste Verstand nicht vereinigen kann, daß Herr Hildenhagen in den Versammlungen, die er hält, von seiner glühenden Liebe zum Könige spricht und doch dem Thun des Königs, namentlich in Bezug auf die Verleihung und den Inhalt der Verfassung, keine Gerechtigkeit widerfahren läßt. Dadurch muß er unzweifelhaft, wenn auch auf indirektem Wege, die Liebe zum Könige in den Herzen des Volkes schwächen.

4) Weil er, um die Gunst des Volkes für sich zu gewinnen und wieder zum Abgeordneten gewählt zu werden, von Ort zu Ort zieht und Versammlungen hält. Dies möchte sich für einen **geistlichen Herrn** wohl schwerlich ziemen. Der ganze Kreis kennt die politische Wirksamkeit Herrn Hildenhagens und weiß ihn zu finden, wenn er ihn wünscht und braucht.

5) Weil er die von dem Könige verliehene Verfassung verdächtigt, sie ihrer Freisinnigkeit durch allerhand willkürliche und unrichtige Auslegung der einzelnen Paragraphen zu entkleiden sich bemüht, die Freude über diese Verfassung dem Volke zu Wasser zu machen sucht und dadurch eine neue trennende Scheidewand zwischen dem Volke und der Krone aufrichtet.

6) Weil er in seinem politischen Eifer gar nicht anerkennt, daß Jemand, der seine Partei-Ansichten nicht theilt, ein redlicher, das Volks-wohl im Herzen tragender Mann sein könne. So bezeichnet er in seiner Ansprache vom 4. December alle seine Gegner entweder als Schurken oder als Schlafmühen. So nennt er alle diejenigen, welche sich auf dem Rechtsboden vom 5. December stellen, die Befriedigten. Diese Verdächtigung ist eine sehr schwere. Zunächst ist sie un wahr, denn die sogenannten Befriedigten wollen allerdings eine eingreifende Revision der Verfassung, aber sie wollen sie nur auf dem in der Verfassung selbst angegebenen Wege der Gesetzgebung. Sodann ist diese Verdächtigung eine verderbliche, denn anstatt, wie es jetzt doch wohl noth thut, die Gemüther zu veröhnen, nährt und steigert sie das gegenseitige Mißtrauen.

6) Weil er, wie er schon im vorigen Frühjahr zu thun

pflegte, fast in allen Versammlungen, die er hält, dieselben Ansprachen mit denselben Bildern und Phrasen vorträgt und dadurch verräth, entweder, daß er das Volk, zu dem er spricht, für zu schwach hält, als daß es merken sollte, wie er oft gewärmtes aufsticht, oder daß er selbst zu wenig schöpferische Kraft besitzt, um an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten verschieden und mannichfaltig sprechen zu können. Selbst vielen seiner Anhänger ist diese Thatsache unangenehm aufgefallen.

8) Weil er bei seinen politischen Bestrebungen sich auch religiöser Mittel bedient. So läßt er in seinen Versammlungen das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott,“ singen. Dieses Kernlied Luthers wurzelt allerdings tief in den Herzen unsers Volkes. Wie steht aber Herr Hildenhagen zu dem Inhalte desselben? Oder, wie paßt dieses Lied in politische Volksversammlungen, zumal wenn man vor Absingung desselben gehadert und geeifert hat?

9) Weil er unter den jetzigen Verhältnissen nur dann als Abgeordneter nützen und erwünscht sein könnte, wenn er besondere staatsmännische Einsichten hätte. Beim Ausbau der Verfassung durch organische Geseze handelt es sich um praktische Kenntnisse. Da weiß der Bauer und Bürger am besten, wo der Hase im Pfeffer liegt. Ein Abgeordneter, der nicht zu diesen Ständen gehört, kann nur durch hervorragende Staats-Weisheit wohlthätig einwirken. Von solchem hervorragenden Talente hat aber Herr Hildenhagen keine Beweise gegeben. Soviel wir wissen, ist er in der aufgelösten National-Versammlung nur einmal mit einem größeren Vortrage aufgetreten, und zwar als es galt, dem Abgeordneten Schulze-Delitzsch, der die Gnade Gottes in dem Titel des Königs als eine bankrotte Firma bezeichnete, beizupflichten, und das Prädikat „von Gottes Gnaden“ als zu der neuen Zeit nicht mehr passend aus dem Titel des Königs zu streichen. —

Wiederholte Bitte für die Armen an alle Kommunen zur Bildung von Winter-Arbeits-Fonds.

Um den Orts-Armen in den Städten und Dörfern im Winter Arbeit geben zu können, ergeht meine herzlichste Bitte an alle Kommunen, dasjenige, was ihnen durch die Jagdpacht, den Erlaß von Reallasten ic. (sowohl derer, welche unentgeltlich bereits aufgehoben sind, als auch derer, welche noch vielleicht erlassen werden möchten) zugefallen ist und noch zufallen wird, alljährlich in einen zu bildenden **Arbeits-Fonds** einzuzahlen.

Mittels dieses Arbeits-Fonds würden Wegebauten, Dammarbeiten, Graben-Anlagen, Teich-Schlämmen ic. besorgt, und dadurch manche höchst wünschenswerthe Verbesserungen in den Kommunen herbeigeführt werden können.

Die Arbeits-Theilnahme würde den bedürftigen männlichen Einwohnern — in den Dörfern bis zum Halbhüfner, welcher hypothekarische Schulden hat — zu gestatten, und diese Arbeiten würden nur vom 1. November bis 1. März auszuführen sein, indem sich später in der warmen Jahreszeit ohnedies schon lohnende Arbeit findet.

Ich beabsichtige in diesem Sinne auch bei der Versammlung der Wahlmänner in Lauchstädt am 28. d. Mts. auf die Nothwendigkeit, daß Etwas zur Erleichterung der Armen in unserer Gegend wie im ganzen Lande überhaupt geschehen muß, aufmerksam zu machen, und den anwesenden Wahlmännern dringend ans Herz zu legen, bei der bevorstehenden Wahl der Abgeordneten ihre Augen vorzugsweise auf solche Männer

zu richten, welche außer den sonst erforderlichen Eigenschaften eines Deputirten auch ein reges Gefühl für das Wohl ihrer bedrängten und nothleidenden Mitbürger besitzen, und hoffen lassen, daß ihnen die Verbesserung des jetzigen traurigen Zustandes eines großen Theiles der Bevölkerung eine Hauptaufgabe ihres Strebens sein wird.

Da ich aber durch die Einsprache eines der Mitanwesenden an jenem Tage behindert worden bin, meine Ansicht mitzutheilen, so erlaube ich mir, selbige auf diesem Wege sämmtlichen Herren Wahlmännern kundzugeben, und sie um deren Berücksichtigung bei der Deputirten-Wahl dringendst zu bitten.

Dölkau bei Merseburg, den 31. Januar 1849.

C. W. Otto, Bauergutsbesitzer und Pächter.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen:

Paris und Berlin.

Roman aus der neuesten Zeit von **M. Norden**.
2 Theile. eleg. broch. Preis 2 Thlr. 24 Ngr.

W. Messenhauser's letztes Werk: Der Rathsherr.

Ein vaterländischer Roman, mit einem Vorwort an „die
Ernsten der Nation,“ geschrieben
zu Wien im Sommer 1848.

eleg. broch. erster Theil. Preis für alle 4 Bände 5 Rthl.
Der 2. 3. 4. Band dieses, in mehrfacher Beziehung, höchst
interessanten Roman's wird auß Schnellite nachgeliefert.
Leipzig, d. 1. Febr. 1849. **A. Wienbrack**.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in
Halle, bei Garcke in Merseburg und Reichardt in Eis-
leben ist zu haben und als sehr brauchbar zu empfehlen:

Die letzte verbesserte Auflage von

G. W. Campe's gemeinnützigem Briefsteller

für alle Fälle des bürgerlichen Lebens,
mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

Enthält 180 höchst praktische Briefmuster zur Nachahmung
und Bildung und (72) Formulare zu gerichtlichen Eingab-
ben, Mieth-, Pacht-, Handels-, Bau- und Lehrcontracten.

Sauber broch. 361 Seiten. Preis 15 Sgr.

Zur Empfehlung führen wir nur Folgendes an: **Erfor-
dernisse eines Briefes** überhaupt: als vom Briefstyle,
der Sprache, Einrichtung, Anreden, Vortrag, Schlusse und
äußern Einrichtungen der Briefe. — Von den Adressen und
der Titulatur. — **Freundschaftsbriefe, Erinnerungs-
und Mahnbriefe.** — **Berichtschreiben.** — **Bitt- u.
Bewerbungsschreiben.** — **Empfehlungsbriefe.** —
Glückwunschsreiben bei Neujahrs-, Geburts-, Verlo-
bungs- u. Hochzeitstagen. — **Trostbriefe, Liebesbriefe,
Bestellungs-, Handlungs- und Frachtbriefe.** —
Klageschriften: an ein Königl. Preuß. Gericht. — **Ge-
schäftsaufsätze:** Kaufcontract über ein Landgut, Haus-,
Garten-, — Mieths-, Pacht-, Tausch-, Bau-Contracte, —
Lehrcontracte, — Testamente, — Schuldscheine, — Bürg-
schaftsschein, — Quittungen, — Vollmachten, — Anwei-
sungen. — Prima- und Solawechsel, — Reserve, — Zeugnisse
und öffentliche Anzeigen.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, dass dieser Haus-
secretair alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Ge-
schäftsleben vorkommt und Jedem zu wissen nöthig und der
Anschaffung werth ist.

Bei Wilh. Besser in Berlin erschien so eben:

Krabbe, Dr. O., die evangelische Landeskirche Preus-
sens und ihre öffentlichen Rechtsverhältnisse erörtert in
den Maassnahmen ihres Kirchenregiments. gr. 8.

geh. 2²/₃ Thlr.

Briefe an Kaiser Karl V., geschrieben von seinem
Beichtvater in den Jahren 1530—32. In dem Spanischen
Reichsarchiv zu Simancas aufgefunden und mitgetheilt
von Dr. G. Heine. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Cartas al Emperador Carlos V., escritas en los años
de 1530—32. por su confessor. Copiadar con Real
autorizacion de las Autógrafas conservadas en el Ar-
chivo de Simancas y publicar por G. Heine. gr. 8.

geh. 1¹/₂ Thlr.

Schloezer, K. von, Choiseul und seine

Zeit. 8.

geh. 22¹/₂ Sgr.

Bei E. Hochhausen in Jena ist erschienen:

Französische Grammatik

für

Gymnasien.

Nebst den nöthigen Aufgaben zum Uebersetzen aus dem
Deutschen in's Französische.

Von

Dr. Herrmann Alexander Müller,
ord. Lehrer an der Hauptschule zu Bremen.

Zweite Abtheilung:

Für die oberen Gymnasialclassen.

Zweite Auflage.

1848. Preis 22¹/₂ Sgr.

Französische Grammatik

von

Dr. Herrmann Alexander Müller,
Dritte Abtheilung:

Syntaktische Beiträge.

Auch unter dem Titel:

Beiträge

zur

Französischen Syntax

mit besonderer Rücksicht auf die Sprache der
Romantiker.

1849. Preis 1 Thlr.

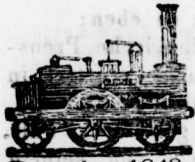
An die Herren Philologen.

Bei den schweren Verlusten, welche den Buchhandel
betroffen haben, und dem fortwährenden Drucke, welcher in
unserer bewegten Zeit auf demselben lastet, wird die Fort-
setzung der Zeitschrift „**Philologus**“ sehr in Frage ge-
stellt. Da indess mehrere ähnliche philologische Blätter mit
Ende dieses Jahres zu erscheinen aufhören werden, so hoffen
wir, dass dadurch die Zahl der Abnehmer unsrer Zeitschrift
sich um ein bedeutendes vermehren werde. Daher richten wir
an alle Freunde der klassischen Studien die eben so freund-
liche, wie dringende Bitte, mit allen Kräften in ihrem
Kreise dahin zu wirken, dass durch schleunige recht zahl-
reiche Bestellungen auf den vierten Jahrgang das Fortbestehen
des **Philologus** ermöglicht werde.

Wir sind gern erbötig, den neu eintretenden Herren
Abonnenten die früheren Jahrgänge, wofern sie es wün-
schen, unter den möglichst günstigen Bedingungen abzulassen.

Die Verlagsbuchhandlung.

Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen.



Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf der Bahnstrecke, den Perrons, in den Restaurationen und in den Wagen der thüringischen Eisenbahngesellschaft sind verschiedene Gegenstände in dem Zeitraume vom 1. September bis ultimo December 1848 gefunden worden, welche von den Eigenthümern bis jetzt nicht abgeholt wurden.

Wir haben zum Verkauf derselben einen Termin auf Montag den 12. März d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, event. die folgenden Tage,

auf unserm Bahnhofe hierselbst anberaumt und machen solches hierdurch bekannt, mit der Aufforderung, etwaige uns noch nicht mitgetheilte Eigenthums-Ansprüche spätestens bis zum Verkaufs-Termin geltend zu machen.

Dabei bringen wir noch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Termine gleichzeitig, und zwar vor dem Verkauf der aufgefundenen Gegenstände, verschiedene neue, zum Theil beschädigte Sachen, als:

- 8 $\frac{1}{2}$ Duzend lederne, wollene und Glacé-Handschuhe,
- $\frac{1}{2}$ = schwarzeidene Mäntelchen,
- $\frac{1}{6}$ = seidene Socken,
- 1 = Halstucheinlagen

zur Versteigerung kommen werden.

Erfurt, den 25. Januar 1849.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Dienstag den 13. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in der Expedition des Unterzeichneten Amtes

- 120 Scheffel Weizen,
- 500 = Roggen,
- 300 = Gerste,
- 600 = Hafer

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zeit, am 1. Februar 1849.

Das Prokurator-Amr.
Wölfel
v. c.

Eine gesunde Amme, welche sogleich anziehen kann, wird gesucht Barfüßerstraße im Fürstenberg'schen Hause.

Ein Studios. theol. wünscht sofort gegen billiges Honorar einige Klavierstunden zu übernehmen. Auskunft ertheilt Herr Schneidermeister Zähler, grosse Ulrichsstraße Nr. 54.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, kann placirt werden beim Bäckermeister Koch auf dem Neumarkt Nr. 1131.

Halle, den 1. Februar 1849.

Mit Genehmigung vorgesetzter Behörde habe ich von heute ab

ein Bureau für Anfertigung schriftlicher Arbeiten

etabliert und werde bemüht sein, Jedem, der sich an mich wendet (mit Ausnahme von Justizialien), sachgemäßen Beistand zu leisten.

Meine Wohnung ist im Fürstenthale 1 Treppe hoch und bin daselbst von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.

Halle, den 1. Februar 1849.
Der Königl. Polizei-Inspektor a. D.
Hesse.

1760 bis 2000 *Rp.*, im Ganzen oder getheilt, liegen, jedoch ohne Unterhändler, zum Ausleihen bereit. Näheres Neumarkt Fleischergasse Nr. 1179 in Halle.

In meinem Hause, Leipziger Straße Nr. 325, ist die 2te Etage von jetzt ab oder zum 1. April d. J. zu vermieten.
Hermann Pröpper.

Einige Pensionaire finden Ostern unter annehml. Bedingungen gute Aufnahme. Nähere Auskunft wird Herr Superintendent Dryander die Güte haben zu ertheilen.

Land- und stadtwirthschaftliche Düngerfabrikation, oder die Verwaltung, höhere Verwerthung und Beseitigung des üblen Geruchs der Abtritte u. Städtischen Hausbesitzern, Verwaltungsbehörden, Landwirthen und landwirthschaftl. Vereinen und Actienunternehmern für industrielle Zwecke gewidmet von **Moriz Beyer**, vorm. Def.-Inspektor u. Prof. d. Landw. — Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig u. durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Für einen bedent.

Güter-Compler wird ein mit genügender Gewährleistung versehener Rechnungsführer (Domainen-Beamter) mit einem jährl. Gehalte von 250 *Rp.* u. fr. Station u. verlangt. — Auftr. R. Fuhn, Berlin, Kl. Alexanderstr. Nr. 27.

Ein Mädchen, welches 7 Jahre lang in zwei Materialwaarengeschäften conditionirt hat, sucht unter Beibringung der besten Zeugnisse zu Ostern d. J. eine ähnliche Stellung. Portofreie Briefe nimmt die Expedition des Couriers unter der Chiffre A. H. B. an.

Ein am hiesigen Orte, in der lebhaftesten Straße, nahe am Markte, jetzt noch im Gange befindliches **frequentes Material-, Taback- u. Branntwein-**Geschäft, kann sofort mit oder ohne Waaren-Vorräthe übernommen werden.

Auskunft giebt unter Anmeldung französischer Briefe der Kaufmann Julius Staufenuau in Bitterfeld.

3000, 2000, 1000, 800, 400 und 300 *Rp.* sind auszuleihen durch den Actuar Dandker, Schmeerstraße Nr. 180.

Tunnel.

Heute Abend Karpfen mit polnischer Sauce.

Eine Person in mittleren Jahren, welche mehreren Wirthschaften selbstständig vorgestanden hat, wünscht zu Ostern in ein ähnliches Dienstverhältniß zu treten. Auskunft wird in der Engel-Apotheke in Halle ertheilt.

Sebanersche Buchdruckerei.